

Wandern wir mal . . .

Auf dem „Heumühlen-Rundwanderweg“ zur Teufelskanzel

Ein besonders romantischer Abschnitt des Striegistales, der selbst für den weitgereisten Wanderer zu einem nachhaltigen Erlebnis werden kann, liegt auf Mobendorfer Flur zwischen der „Heumühle“ und der „Wiesenmühle“. Problemlos erreichen wir über eine gut ausgebaute Straße den Wanderwegparkplatz Nummer 1 in Mobendorf an der Straße „Zur Wiesenmühle“.



Informationstafel am Wanderwegparkplatz

Hier finden wir ausreichend Parkplätze, hier beginnt der Rundwanderweg „Heumühle“.



heimgesucht wurde.

Auf einem von heimatverbundenen Einwohnern errichteten Gedenkstein erfahren wir, dass Mobendorf einst von der Rinderpest

Der gut ausgeschilderte Weg führt uns zunächst zurück zur Ortslage. An der „Langen Straße“, in die wir nach rechts einbiegen, sind neben stattlichen Gutshöfen, die an die bäuerliche Vergangenheit des Dorfes erinnern, in den letzten Jahren freundliche Eigenheime entstanden.



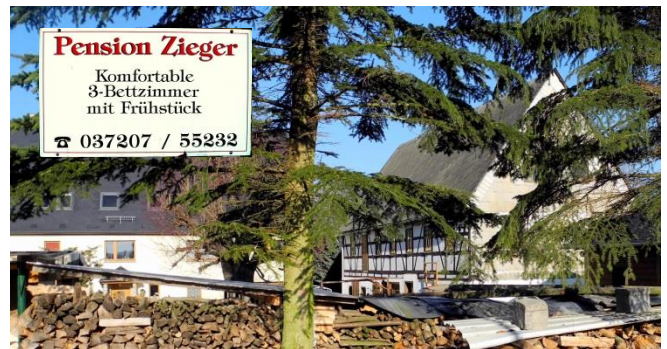
Eigenheime an der „Langen Straße“

Während wir leicht bergab in Richtung „Heumühlenstraße“ unsere Wanderung fortsetzen, geht der Blick hinüber zum neuen Blickfang in der Landschaft, zum Großlager des Handelsriesen EDEKA an der Autobahn A4.



Liebevoll restaurierter Gutshof der Familie Puschmann an der Langen Straße

Vorbei an der Pension Zieger, die immer eine gute Adresse für einen Urlaub im schönen Striegistal ist, geht es nun hinunter in das Tal der Großen Striegis.



Die Pension Zieger an der Heumühlenstraße

Dort, zwischen „Heumühle“ und „Langer Straße“, wo uns die letzten schmucken Häuser des Dorfes begrüßen, soll einmal das „alte Dorf“ gestanden haben. Nach einem Großbrand, der angeblich um das Jahr 1300 alles in Schutt und Asche legte, baute man am heutigen Standort das „obere Dorf“ neu auf. Der rechts in den Feldern liegende „Ziegelteich“ erinnert an eine „Ziegelscheune“ (Ziegelei), die einst Erbrichter Johann Gottfried Conradi errichten ließ. So jedenfalls berichtet es der

verdienstvolle Oberlehrer und Heimatforscher Richard Witzsch. Nun grüßt uns schon die im stillen Tal liegende „Heumühle“, traditionsreiche ehemalige Mahl- und Brettmühle mit Land- und Gastwirtschaft.



Die Heumühle im Jahre 2015



Schon in den 20er Jahren kamen gut betuchte Fabrikanten aus Chemnitz in die „Sommerfrische“ bei guter Luft und gesunder Hausmannskost der Wirtin Frieda Luft. Doch die Striegis zeigt sich nicht immer von der friedfertigen Seite. Im August 2002 richteten ihre unberechenbaren

Fluten neben großen Verwüstungen in der Heumühle auch erheblichen Schaden an der vorbeiführenden Kreisstraße nach Freiberg an. Aus dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude der Mühle entstand unter den geschickten Händen der Familie Reichert ein schmuckes Landhaus – ein echter Blickfang am Ortseingang.



Das Wohnhaus der Familie Reichert im Jahre 2015

Wir überqueren den Fluss auf der Straße, die nach Freiberg führt. Bevor wir unsere Wanderung „stromaufwärts“ fortsetzen, bietet sich eine kleine Erholungspause an. Schließlich haben wir beinahe die Hälfte unserer Wanderung bereits in den Füßen. Eine Tafel am Rastplatz informiert uns über die Tiere des Waldes. Ob wir wohl welche antreffen?



Blick vom Rastplatz zur Striegis-Brücke



Nun steigen wir ein in das Striegistal, und bald erleben wir fern von aller Unruhe und Hektik gesunde Natur und erholsame Ruhe – Balsam für Körper und Geist. Hier können wir tatsächlich die „Seele baumeln lassen“. Vorbei an uralten Bäumen –

leider gibt es die legendären „Puschmann-Fichten“ nicht mehr, da sie ihrem Alter Tribut zollen mussten – kommen wir zur „Naumann-Brücke“, dem Übergang über die Striegis. 1953 erstmalig vom Mobendorfer Stellmachermeister Paul Naumann errichtet, wurde sie letztmalig nach der Zerstörung durch das Hochwasser 2002 von der Gemeinde Striegistal neu erbaut.



Einweihung der Naumann – Brücke im Jahre 2003

Nun trennen uns nur noch wenige Wanderminuten von der „Neuheumühle“, einer ehemaligen Spinnerei. Von der alten Bausubstanz ist nichts mehr

erhalten, denn auch hier leistete das Hochwasser 2002 ganze Arbeit. Der in den Jahren danach errichtete und heute als Asylbewerberwohnheim dienende Neubau fügt sich harmonisch in die Landschaft ein – ein echter „Hingucker“. Allmählich weitet sich das Tal, und bald stehen wir vor einem Zeugen alter Bergwerkskunst, dem Doering-Erbstolln. Mit sehr geringem Erfolg trieben im 19. Jahrhundert fleißige Bergleute einen etwa 98 m tiefen Stolln in den Berg. Heute gibt er uns Zeugnis vom entbehnungsreichen Leben unserer Vorfahren.



Also ließ er diese Inschrift im Stein verewigen. Sie soll auf den in der Bibel stehenden Psalm 90 Vers 2 hinweisen: *Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.*



Der Aussichtspunkt „Teufelskanzel“



Der Blick von der Teufelskanzel ist zu allen Jahreszeiten beeindruckend.



Die moderne „Neuheumühle“ – ein architektonischer Glücksfall.



Der Eingang zum Doering-Erbstolln

Vereinshaus des Bergbauvereins Riechberg

Engagierte Hobby-Bergleute vom Bergbauverein Riechberg bemühen sich um die Pflege und Erhaltung und bauten sich ganz in der Nähe ein Blockhaus als Domizil und Unterkunft für die Mitglieder des Vereins. Nun geht es ganz moderat bergauf zum eigentlichen Glanzpunkt unserer Wanderung, der „Teufelskanzel“. Beim Aufstieg auf den Aussichtspunkt entdecken wir eine in den Stein geschlagene Schrift: **Psal 90,2**. Vor langer Zeit – Genauerer weiß man nicht – konnte sich ein Langhennersdorfer Pfarrer nicht damit abfinden, dass dieses herrliche Felsmassivs ein Werk des Teufels sein soll.



..und im Tal rauscht die Striegis

Nach einer alten Legende zerstörte einst der Teufel das herrliche Felsmassiv, da es ihm nicht gelang, die Siedler im nahen Pappendorf vom Gang zur Kirche abzuhalten. Ein dazu vom Hainichener Pfarrer Johannes Püschmann verfasstes Gedicht kann man auf dem Aussichtspunkt nachlesen. Hier oben weitet sich der Blick, ein Gefühl von grenzenloser Freiheit erfüllt uns beim Schauen in die liebliche Landschaft. Beim Abstieg vom Aussichtspunkt zeigt sich die Landschaft noch einmal von ihrer besten Seite. Schnell kommen wir im Tal an, und nach wenigen Metern steht vor uns das Gasthaus „Wiesenmühle“, in alter Zeit ehemals eine Mühle und Spinnerei mit sehr wechselvoller Geschichte.



Die „Wiesenmühle“ im Jahre 2015

Hier können wir bei bester Haumannskost und einem frisch gezapften Bier nach einer etwa 2 ½ - stündigen erlebnisreichen Wanderung zu neuen

Öffnungszeiten	
Mo. Di.	Ruhetag
Mi-Fr	12.00 – 22.00 Uhr
Sa	12.00 – 22.00 Uhr
So	10.00 – 22.00 Uhr

Kräften kommen, denn noch ist der Aufstieg zum Parkplatz auf einer gut ausgebauten Straße von uns zu bewältigen. Natürlich sollten wir uns vorher informieren, wann das Haus

Ruhetag hat.

Der Rundwanderweg beinhaltet keine besonderen Schwierigkeiten und ist auch von älteren Jahrgängen gut zu bewältigen, doch stabile Wanderschuhe sollte man schon tragen. Einen erbaulichen Wandertag in herrlicher Natur wünscht Ihnen

Franz Schubert

veröffentlicht im Striegistal-Bote 03/16